

Editorial. Grußwort des Präsidenten



Liebe Leser des Newsletters, auch im Jahre 2012 beherzigen wir die Maxime des Theaterdirektors im Vorspiel auf dem Theater zu „Faust“: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ und befinden uns damit hoffentlich mit Ihnen im Einverständnis. War Newsletter Nr. 3 eher retrospektiv angelegt, so blicken wir diesmal stärker nach vorn. Die Tagung der Ortsvereinigungen

(17.-20. Mai) in Essen und die bemerkenswerte Ausstellung mit Übersetzungen von Goethes „Werther“ in Wetzlar seien Ihrer Aufmerksamkeit empfohlen. Dass sich die Ortsvereinigung Bonn vorstellt, geschieht nicht ohne Grund. Denn als sie 1993 gegründet wurde, gehörte zu ihren Gründungsvätern Dr. Wolfgang Müller, damals Referent für Kultur in der Thüringer Landesvertretung, bis 2011 Mitglied unseres Vorstandes. Im Dezember 2011 ist Dr. Wolfgang Müller für seine großen Verdienste um das kulturelle Leben im Freistaat Thüringen – die Gründung in Bonn eingeschlossen – mit dem Thüringer Verdienstorden ausgezeichnet worden. Dazu nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch – gewiss auch im Namen der Leser des Newsletters.

*Ihr Jochen Golz,
Präsident der Goethe-Gesellschaft*

Inhaltsverzeichnis.

Titel

- 1 Editorial

Aktuell

- 2 Jahrestagung der OV der Goethe-Gesellschaft
Werther-Ausstellung

Seite Drei

- 3 Ortsvereinigung Bonn

Leseempfehlung

- 5 Johannes Daniel Falks *Goethe*

Feature

- 7 Ein Jubiläum für Friederike Brion

Veranstaltungen

- 8 Werther-Ausstellung
- 10 Netzwerk

Rückblick

- 11 Thüringer Verdienstorden für Dr. Wolfgang Müller
- 12 Neujahrsempfang der Goethe-Gesellschaft

- 12 Impressum

Aktuell

Jahrestagung der Vorstände der Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft Weimar e.V. vom 17. bis 20. Mai 2012 in Essen

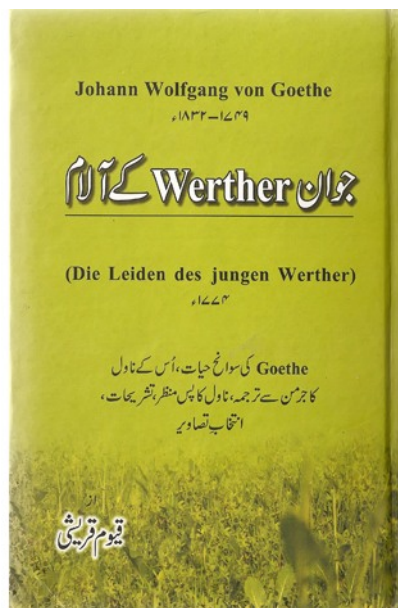


Essens Wahrzeichen: Zeche Zollverein
Bildnachweis: Thomas Robbin/Wikipedia.de

In diesem Jahr lädt die Ortsvereinigung Essen die Vorstände der deutschen Goethe-Gesellschaften in die „heimliche Hauptstadt des Ruhrgebiets, die sich aus einem Stahl- und Kohle-Standort längst zu einer renommierten Kulturstadt entwickelt hat“. Ein attraktives wissenschaftliches und kulturelles Programm hält die gedruckte Einladung bereit, die allen Vorständen zugegangen ist. Für Rückfragen stehen Herr Prof. Dr. Benedikt Jessing (benedikt.jessing@rub.de) und Herr Dr. Hans-Jochen Gaffron (gaffron@t-online.de)

Ausstellung. Die internationale „Werther“-Abteilung der Stadtbibliothek Wetzlar

Am 31. Mai 2012 wird unter dem Titel ... *mein Werther – dein Werther – unser Werther* ... – „Die Leiden des jungen Werthers“ – Ein Roman überwindet Grenzen in der Stadtbibliothek Wetzlar eine Sonderausstellung mit mehr als 50 Romanübersetzungen veröffentlicht. Die Ausstellung ist bis zum 17. Juni 2012 zu sehen.



v.l.: Cover der Übersetzungen in Urdu und Tamil

>>> Lesen Sie dazu auch einen Beitrag der Kuratorin der Ausstellung Katharina Lehnert-Raabe auf Seite 8.

Seite Drei. Ortsvereinigungen im Blickpunkt: Bonn

von Helmut Krumme



Hofgarten mit kurfürstlichem Schloss und Münster

Bildnachweis: Hans Weingartz

Die Bonner Goethe-Gesellschaft ist ein Kind der ‚Wende‘: Im März 1991 bezog die junge Thüringer Landesvertretung beim Bund ihr eigenes Quartier in der Bonner Simrockstraße. Hier trafen sich am 6. Juli 1993 47 Mitglieder der neuen Goethe-Ortsvereinigung zur Gründungsversammlung. Der Vorgang wurde durchaus auch unter politischen Aspekten gesehen: In seinem Grußwort aus Köln schrieb der damalige Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar, Prof. Dr. Werner Keller: „Ein besonders schönes Symbol für die Zusammenarbeit der schmerzhaft geteilten Hälften unserer Nation ist die Gründung der Bonner Ortsvereinigung unter dem Zeichen der Thüringer Landesvertretung“.

Die Leitung der Versammlung lag bei Dr. Wolfgang Müller, Referent für Kultur in der Landesvertretung und Hauptorganisator des geplanten Vereins. Ihm war es gelungen, Interessierte zusammenzuführen – zur Muttergesellschaft in Weimar gehörten bereits rund 200 Mitglieder aus dem Bonner Raum – und die äußeren Voraussetzungen für das sich rasch entwickelnde Vereinsleben zu schaffen. Auf seine Initiative hin trat der neu gegründete Verein als erste Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft überhaupt im Januar 1994 dem Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums Weimar – unter dessen auswärtigen Mitgliedern bildeten die Bonner schon vorher die stärkste ‚Fraktion‘ – und im Sommer 1994 offiziell der Weimarer Goethe-Gesellschaft bei. Bis 1999 übernahm Herr Dr. Müller das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden, blieb aber bis 2001 noch Mitglied des Vorstands. Er redigierte von 1994 bis 1999 die ersten Jahressgaben des Vereins und betreute bis 1996 gleich drei Vereinsreisen nach Thüringen, eine vierte und fünfte 1999 und 2008. Unter dem 14. März 2001 verlieh ihm die Bonner Goethe-Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft „als Dank und Anerkennung für seine Verdienste als Mitbegründer und Ideengeber“.

Auch im Übrigen war die Bonner Ortsvereinigung bei der Thüringer Landesvertretung bis zu deren Umzug nach Berlin im Juli 1999 mehr

Steckbrief.

Bonn

Gründung: 1949

Geschäftsstelle:

Goethe-Gesellschaft Bonn
Prof. Dr. Norbert Gabriel
Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Am Hof 1
53113 Bonn

Vorsitzender:

Prof. Dr. Norbert Gabriel

Stellv. Vorsitzender:

Helmut Krumme

weitere Vorstandsmitglieder:

Dr. Peter Andersch
Prof. Dr. Georg Guntermann
Dr. Markus Lorenz
Paul Rimmel

Schatzmeister und Schriftführer:

Mirco Stockhausen

e-Mail:

ngabriel@uni-bonn.de

Internet:

www.goethe-gesellschaft-bonn.de

als gut aufgehoben: In ihren Räumlichkeiten befand sich die Geschäftsstelle; Schriftführerin, von 1999 bis 2009 auch 2. Stellvertretende Vorsitzende, war Frau Cornelia Kothe. Von Beginn an Mitarbeiterin im Haus, führte sie die Geschäfte vom 2. August 1999 bis 2009 vom Kulturamt der Stadt Bonn aus, wohin sie übergewechselt war, weiter. Einladungen zu Vereinsveranstaltungen ergingen in aller Regel gemeinsam; Ausstellungen, Theaterveranstaltungen und die Jahresmitgliederversammlungen konnten in der Landesvertretung stattfinden. Als großzügige Förderin der Vereinsaktivitäten erwies sich im Namen des Freistaats Thüringen die Ministerin für Bundesangelegenheiten, Frau Christine Lieberknecht. Auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz – die Thüringer Sommerfeste der neunziger Jahre in Bonn waren legendär. „Rückblick-Ausblick, Weimar-Bonn und zurück“ – mit der Finissage zu einer Werkausstellung des Gründungsmitglieds Dirk Otto waren die Stunden des Abschieds von der Thüringer Landesvertretung am 20. Mai 1999 gekommen.

Tatkräftige Unterstützung, über das Jahr 1999 hinweg, wurde dem Verein durch den benachbarten Deutschen Sparkassen- und Giroverband zuteil, dessen ehemaliger Stellvertretender Geschäftsführer, Dr. Walter Geiger, das Amt des Schatzmeisters von 1993 bis 2003 innehatte.

Erklärtes Ziel von Anfang an war eine enge Zusammenarbeit mit der Universität, naturgemäß vor allem mit dem Germanistischen Seminar. Gründungsvorsitzender war Prof. Dr. Jürgen Fohrmann (1993-1995), der heutige Rektor der Bonner Universität; ihm folgten Prof. Dr. Helmut Schneider (1995-2000), Prof. Dr. Harald Steinhagen (2000-2003) und Prof. Dr. Norbert Oellers (2003-2005) – ihm verdankt der Verein seit der Gründung wesentliche Impulse. Von 2005 bis 2009 übernahm Herr Andreas Loesch, Abteilungsleiter im Kulturamt der Stadt Bonn, den Vorsitz. Amtierender Vorsitzender ist seit 2009 Prof. Dr. Norbert Gabriel.

Daneben entstanden Verbindungen zu einzelnen diplomatischen Vertretungen – in der Residenz der Außenstelle der österreichischen Botschaft konnte am 6. Juli 2003 das 10jährige Bestehen der Bonner Goethe-Gesellschaft festlich begangen werden – oder zum Dänischen Kulturinstitut. Ebenso trugen die Bonner Theatergemeinde und das Haus der Sprache und Literatur zur Programmgestaltung bei, auch ergaben sich Kontakte zur Deutschen Puschkin-Gesellschaft, der Deutsch-Italienischen Gesellschaft oder der Ortsvereinigung in Köln. Mit wissenschaftlichen Vorträgen (über lange Jahre in der Universität), musikalischen Veranstaltungen, Theaterbesuchen, Filmabenden, vorübergehend auch einem „Lese- und Gesprächskreis“ zu Werken Goethes, nicht zuletzt durch Szenische Lesungen zu Leben und Werk von Autoren der Goethezeit mit dem Vorstandsmitglied Dr. Peter Andersch und Frau Tyralla-Noel sucht der Verein seit beinahe zwei Jahrzehnten seinem Ziel gerecht zu werden, „das Verständnis für das Werk und die Zeit Goethes und der Weimarer Klassik bei den Mitgliedern und in einer breiten Öffentlichkeit zu fördern“.

Seit den frühen Thüringen-Fahrten bilden Exkursionen einen besonderen Schwerpunkt des Programms. Die Eröffnung der Casa di Goethe im Mai 1997 war Anlass für eine Reise nach Rom im November desselben Jahres (deren Leiterin Ursula Bongaerts sprach 2005 im Verein über die „Casa“ und zog eine „Bilanz nach 9 Jahren“). Die Exkursion im Schillerjahr 2005 führte nach Marbach, 2006 war Böhmen mit Karlsbad, Marienbad und Franzensbad das Ziel, 2007 das Elsass. „Mit Goethe in der Schweiz“ hieß 2009 das Motto einer Fahrt an den Vierwaldstätter See und ins Berner Oberland. 2011 bewegten sich Mitglieder und Gäste der Gesellschaft auf den Spuren der „Campagne in Frankreich“. Kleinere Ausflüge führten wiederholt in das Düsseldorfer Goethe-Museum und nach Frankfurt (M.) in das Freie Deutsche Hochstift.

Als roter Faden durch die Geschichte der Bonner Goethe-Gesellschaft erweisen sich bis heute ihre Jahressgaben, in denen einige der jeweils gehaltenen Vorträge schriftlich vorgelegt werden; seit 2009 erscheinen sie in neuer Gestalt beim Bonner Bernstein-Verlag der Brüder Rettel und sind damit auch im Buchhandel erhältlich.

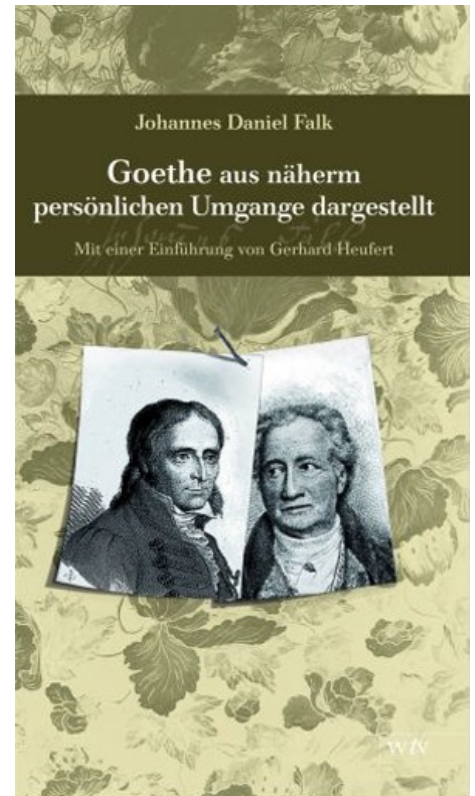
79 Mitglieder zählt die Bonner Goethe-Gesellschaft z. Zt. und tagt mit Beginn des Jahres im Landesmuseum Bonn des Landschaftsverbandes Rheinland. Sie setzt auch auf Programmbeiträge der jüngeren Generation: von (Bonner) Studenten und Stipendiaten aus Weimar.

Leseempfehlung. Johannes Daniel Falks *Goethe*

von Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher

„Ich habe mich wohl in acht genommen, weder Herder, Schiller noch die verwitwete Frau Herzogin Amalia im Sarge zu sehen. Der Tod ist ein sehr mittelmäßiger Portraitmaler. Ich meinerseits will ein seelenvolleres Bild als seine Masken von meinen sämtlichen Freunden im Gedächtnis aufbewahren. Also bitte ich Euch, wenn es dahin kommen sollte, auch einmal mit mir zu halten. Auch will ich es nicht verhehlen, eben das ist es, was mir an Schillers Hingang so ausnehmend gefällt. Unangemeldet und ohne Aufsehen zu machen, kam er nach Weimar, und ohne Aufsehen zu machen, ist er auch wieder von hinnen gegangen. Die Paraden im Tode sind nicht das, was ich liebe.“ Die Aufzeichnung dieser Bemerkung Goethes, gelegentlich der Aufbahrung der sterblichen Überreste Wielands geäußert, verdanken wir Johannes Daniel Falk. Sie befinden sich in einem schmalen Bändchen, das 1832, wenige Wochen nach Goethes Tod, bei Brockhaus unter dem Titel *Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Ein nachgelassenes Werk von Johannes Falk* in Leipzig erstmals erschien. Sein Verfasser, der 1826 verstorben war, konnte sich bei der Niederschrift des Manuskripts auf eine höchst widerspruchsvolle, aber doch bis an sein Lebensende währende Bekanntschaft mit Goethe stützen, in deren Verlauf es zu einer beträchtlichen Reihe von Gesprächen gekommen ist. Sie wurden aufgezeichnet von einem bedingungslosen Verehrer Goethes, den als den „Herrlichen“ zu titulieren er sich nicht zu schade war, und handeln von einem Gesprächspartner, der seinem Gegenüber nicht in jedem Falle gewogen war, ihm aber letzten Endes seine Sympathie bekundete. Zumal wusste er dessen naturkundliche Interessen und sein Eintreten für die Farbenlehre durchaus zu schätzen. Und so ermunterte er Heinrich Döring in einem Brief vom 7. April 1826 („[...] es sollte mir angenehm sein beizutragen, dass einem so vorzüglichen Manne ein würdiges Denkmal gesetzt werde“), den Verstorbenen mittels einer biografischen Abhandlung zu ehren. Sie erschien freilich erst fast zwanzig Jahre später im 41. Teil der *Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste* (Leipzig 1845, S. 211–234).

Falks Büchlein unterscheidet sich durchaus von den später publizierten Gesprächen Eckermanns, die nach chronologischen Gesichtspunkten eingerichtet sind. Falk versucht, die Gestalt Goethes, seine intellektuellen Fähigkeiten und Interessen, seine Beziehungen zu Persönlichkeiten und zu seiner Zeit punktuell zu erfassen und dem Leser plastisch vor Augen zu stellen. Dass solcherlei Vorgehen nicht mit genereller Zustimmung rechnen konnte, war in Kauf zu nehmen. Friedrich Wilhelm Riemer meinte in dem Text „vieles Einseitige“, gelegentlich auch „Erlogenes“ gelesen zu haben. Adele Schopenhauer rügte Falks Geschwätzigkeit. Wilhelm v. Humboldt hingegen war der Auffassung, dass es „Falk wirklich gelungen [sei], seine Gespräche mit Goethe mit so einer Treue wiederzugeben, daß man Goethe selbst zu hören glaubt.“ Dem pflichtete auch Heinrich Heine bei, der meinte, dass der Text den Geheimrat „in allen Beziehungen des Lebens, ganz naturtreu, ganz unpartheyisch, mit allen seinen Tugenden



Johannes Daniel Falk
Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt
 Mit einer Einführung von Gerhard Heufert
 Weimarer Texte
 Herausgegeben von Ulrich Völkel
 Weimarer Taschenbuch Verlag, 2010
 191 Seiten

und Fehlern“ darstelle. Und Döring meinte in einer Fußnote seines Falk-Artikels, die Goethe-Schrift „behauptet, ungeachtet ihre subjectiven Darstellungsweise, als ein schätzbarer Beitrag zu Goethe's Charakteristik, einen unbedingten Werth“.

Wir Heutigen wissen Falks Darlegungen durchaus als eine nicht unwichtige Quelle zu Goethes Leben und Wirken zu schätzen. Insofern ist Gerhard Heufert zu danken, dass er die Mühe auf sich genommen hat, den Text einem interessierten Leserkreis vorzulegen. Heufert hat sich bereits mit dem Roman *Der Narr von Weimar. Mutmassungen und Tatsachen aus dem Leben des Johannes Daniel Falk, nebst Äusserungen von ihm selbst* (Hamborn 2006) als ein Kenner Falks vorgestellt. Nach längeren Recherchen in Weimarer Archiven untersuchte Heufert das sozialpädagogische Wirken Falks und publizierte anschließend eine umfangreiche Falk-Biografie mit dem Titel *Johannes Daniel Falk. Satiriker, Diplomat und Sozialpädagoge*. (Weimar 2008).

Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt ist zuletzt 1988 in einem von Paul Saupe veranstalteten Falk-Sammelband *Die Prinzessin mit dem Schweinerüssel* bei Rütten&Loening (Berlin) erschienen und heute nur noch antiquarisch zu erstehen. Eine erneute Publikation erscheint deshalb als gerechtfertigt. Heufert beginnt mit einem informativen Nachwort, das Einblicke in die Biografie Falks eröffnet und auf die komplizierte Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Werkes verweist. Die anschließende Textdarbietung verzichtet, sicher mit Recht, auf die in die Erstpublikation integrierten Anhangstexte *Brief eines sechzehnjährigen Jünglings, als er Goethe zum erstenmal gesehen* und *Über Goethes Faust. Ein Fragment zur Erläuterung des obigen Gartengesprächs*.

Die Publikation ist illustriert, kommentiert und mit einem Personenverzeichnis versehen. Leider fehlt ein editorischer Hinweis auf die verwendete Textvorlage. Es ist zu vermuten, dass hier Saupes Text zugrundegelegt wurde, da dieser auch für den Kommentar und das Personenverzeichnis Verwendung fand. Störend ist die erhebliche Anzahl von Fehlern im Text. Das betrifft auf der einen Seite leicht zu erkennende Tippfehler, auf der anderen aber auch sinnentstellende Fehler wie „Fürchte“ (statt „Früchte“; 40), „geigensinnig“ (statt „eigensinnig“; 44), „sich mich ansieht“ (statt „sie mich ansieht“; 57), „bitte ich es Euch“ (statt „bitte ich Euch“; 146).

All das mindert freilich nicht die Lesefreude an einem Text, der mancherlei Anregungen bei der Beschäftigung mit Person und Werk des Geheimrats zu geben vermag.

Feature. Ein Jubiläum für Friederike Brion

Friederike Brion aus dem Dorf Sessenheim im Elsass (1752-1813) gehört zu den Frauen in Goethes Leben, um die sich zahlreiche Legenden ranken und deren spätere Lebensumstände gut erforscht sind. Goethe, Student in Straßburg, lernte das junge Mädchen im Oktober 1770 im elterlichen Pfarrhaus kennen und verließ sie im August 1771. Diese Episode trat erst ins Licht der Öffentlichkeit, nachdem Goethe Jahrzehnte später Friederike im 12. Buch von „Dichtung und Wahrheit“ porträtiert hatte. Dort heißt es: „Gretchen hatte man mir genommen, Annette mich verlassen, hier war ich zum erstenmal schuldig; ich hatte das schönste Herz in seinem Tiefsten verwundet, und so war die Epoche einer düsteren Reue, bei dem Mangel einer gewohnten erquicklichen Liebe, höchst peinlich, ja unerträglich.“

Auch wenn wir von Charakter und Verlauf der Liebesbeziehung kaum etwas wissen – etwa 30 Briefe Goethes an Friederike hat deren Schwester Sophie nach eigenen Angaben verbrannt – und Goethes Darstellung in „Dichtung und Wahrheit“ in mancher Hinsicht erklärenden Charakter besitzt, als fiktive Gestalt in Goethes Straßburger Lyrik führt Friederike Brion bis auf den heutigen Tag ein poetisches Eigenleben. Ohne sie wären Gedichte wie „Willkommen und Abschied“ oder das „Mailied“ nicht entstanden. Sozial engagiert, geliebt und geehrt von Verwandten und Freunden, ist Friederike Brion unverheiratet geblieben. Sie starb im badischen Meißenheim, dort befindet sich auch ihre Grabstätte.

Die Wiederkehr von Friederikes 200. Todestag vor Augen, hat sich ein französisch-deutscher „Cercle de Confluence Friederike Brion“ gegründet, dem zahlreiche Freunde aus beiden Ländern angehören. Die Ehrenpräsidentschaft hat ein Nachfahre Friederikes, Herr Dr. Hans Georg Brion aus Göttingen, übernommen. „Friederike“, so hat es der Cercle formuliert, „steht für uns als das ‚Kind vom Oberrhein‘, welches beide Rheinufer im kulturellen und historischen Sinne verbindet.“

Für das Jubiläumsjahr soll ein Animationsfilm mit dem Titel „Friederike Brion – Meine Dichtung und Wahrheit“, und zwar in einer deutschen, französischen und elsässischen Version, produziert werden. Im April 2013 wird eine Gedenkveranstaltung in Meißenheim stattfinden. Die Schule in Sessenheim, an der Rue Goethe gelegen, soll den Namen Brion-Schule erhalten. Weitere Projekte könnten realisiert werden, wenn sich –z.B. unter den am Rhein angesiedelten Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft – Mitstreiter fänden.

Wer Näheres erfahren, sich möglicherweise bei den geplanten Vorhaben des Cercle beteiligen möchte, kann Kontakt aufnehmen mit:

Thomas Frenk
Dorfstr. 47
77797 Ohlsbach
thomas.frenk63@gmx.de
Tel.: 07803-5020721

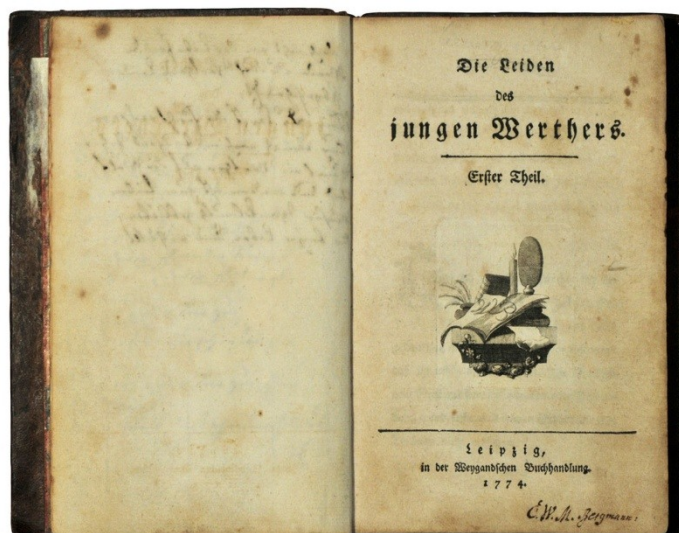
Elisabeth Vinée
1 rue de champs
67 Sessenheim



Portrait von Friederike Brion in Elsässer Tracht

Veranstaltungen. ... mein Werther –
dein Werther – unser Werther ... –
„Die Leiden des jungen Werthers“ –
Ein Roman überwindet Grenzen

Sonderausstellung in Wetzlar vom
31. Mai bis zum 17. Juni 2012
zur Präsentation der neuen,
internationalen „Werther“-Abteilung
der Stadtbibliothek Wetzlar
von Katharina Lehnert-Raabe



Titelblatt des Erstdrucks (1774)
Bildnachweis: H.-P. Haack

Wie aus einem Museumsbesuch ein weltweites „Werther“-Projekt wurde

Bald zwei Jahre liegt er zurück, jener Besuch des Wetzlarer Lotte-Hauses am 28. April 2010, der den Anstoß zu einem Projekt gegeben hat, das im wahrsten Sinne des Wortes nicht nur grenzenüberschreitend, sondern auch grenzenüberwindend und weltumspannend geworden ist.

Wie viele andere Besucher betrachteten auch die Teilnehmer eines Deutschkurses der Volkshochschule in Wetzlar, mit denen ich an diesem Tag gemeinsam das Lotte-Haus besuchte, fasziniert die dort in den Vitrinen ausgestellten „Werther“-Übersetzungen. Doch anders als sonst blieb es dieses Mal nicht beim Bewundern durchs Glas, beim Aufspüren möglichst exotischer Ausgaben oder bei der Suche nach der Übersetzung in der jeweiligen Muttersprache, sondern eine der Besucherinnen, eine junge Dame aus Pakistan, las durch die Scheibe aus der aufgeschlagenen Urdu-Übersetzung vor und erklärte uns dann auf Deutsch, was sie gelesen hatte (es handelte sich um einen Auszug aus dem Brief vom 12. August). Es entstand eine Atmosphäre von kaum zu beschreibender Dichte – wir alle hörten wie verzaubert und gebannt zu. Und als sie dann den Wunsch äußerte, mehr, den ganzen „Werther“ in ihrer Muttersprache zu lesen, schlossen sich ihr spontan die anderen an. Arabisch, Japanisch, Persisch, Polnisch, Russisch, Türkisch, Thailändisch und Urdu, das waren die Sprachen, die schließlich auf ihrem „Werther“-Wunschzettel standen.

Voller Begeisterung, allerdings nicht ahnend, was auf mich zukommen würde, versprach ich - seit über zehn Jahren freie Mitarbeiterin bei den Städtischen Sammlungen Wetzlar -, mich um die Beschaffung der gewünschten Übersetzungen zu kümmern. Selbstverständlich sollten es neue Exemplare sein, die man, so glaubte ich, mit ein bisschen Engagement wohl ohne große Probleme würde organisieren können. Glaubte ich. Doch auf den Tag genau vier Monate dauerte es, bis ich nach ungezählten Mails, Telefonaten und glücklichen Zufällen – wie könnte es anders sein – am 28. August in Frankfurt das letzte noch fehlende Exemplar, den „Werther“ in Urdu, direkt aus der Hand des Übersetzers, Dr. Qayum Qureshi, entgegennehmen durfte.

Doch damit war es nicht getan, denn bei einer gemeinsamen Zugfahrt mit Michaela Stauffer, der Leiterin der Wetzlarer Stadtbibliothek, wurde die Idee geboren, in der Bibliothek eine Sonderabteilung mit „Werther“-Übersetzungen einzurichten, um möglichst auch allen anderen Besuchern Wetzlars die Gelegenheit zu geben, den „Werther“ in ihrer Muttersprache zu lesen, und zwar leihweise, kostenlos und – am authentischen Ort; darüber hinaus aber sollte die Internationalität des Romans gleichsam an seinem Ursprung dokumentiert werden. Und so begann für mich ein Abenteuer, das bis heute andauert und mir unzählige wunderbare Erlebnisse beschert hat. Menschen auf der ganzen Welt sind begeistert von der Idee und helfen mit, wo und wie immer sie können, alle in der festen Überzeugung, dass Literatur, speziell Goethes „Werther“, wahrlich Grenzen überwinden kann.

Ohne die neuen Medien, insbesondere das Internet, wäre es sicherlich nicht möglich gewesen, die Sammlung, die bis heute schon Übersetzungen in 53 Sprachen umfasst, aufzubauen, doch ohne das weltweite persönliche und auch finanzielle Engagement der vielen, vielen Unterstützer, sei es in Vereinen, internationalen Gesellschaften oder Institutionen wie den Goethe-Gesellschaften, den Goethe-Instituten, Botschaften bis hin zu Privatpersonen, wäre das gesamte Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen.

Und so wird dann auch die lange Dankestafel eines der zentralen Exponate unserer Sonderausstellung zur Präsentation der neuen Stadtbibliotheksabteilung sein, die vom 31. Mai bis zum 17. Juni 2012 in Gestalt einer Ausstellung auf der Empore des Stadt- und Industriemuseums zu sehen sein wird, nur über den Hof vom Lotte-Haus entfernt.

Als Kuratorin der Ausstellung und Beiratsmitglied der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft freue ich mich besonders, dass unsere Gesellschaft Kooperationspartner der Ausstellung ist und unter ihrer Ägide zwei Veranstaltungen stattfinden werden, die Vernissage am 30. Mai und eine Vortragsveranstaltung mit Frau Dr. Elke Richter aus Weimar (Mitherausgeberin der neuen historisch-kritischen Ausgabe von Goethes Briefen, die am Goethe- und Schiller-Archiv der Klassik Stiftung Weimar entsteht) am 14. Juni anlässlich der im Rahmen der Sonderausstellung im Lotte-Haus präsentierten beiden Wetzlarer Goethe-Autographen, zwei Briefen Goethes an Charlotte Buffs Bruder Hans.

Zentrales Anliegen bei der Konzipierung der Ausstellung war für mich, den „Werther“ gewissermaßen aus der Vitrine herauszuholen, ihn vom musealen, mehr oder weniger angestaubt und verzopft anmutenden Museumsstück wieder zum Leben zu erwecken, ihn wieder zu dem zu machen, was er ist – zu einem Buch, das man in die Hand nehmen, in dem man in Ruhe blättern und vor allem lesen kann und das, wenn man ihm denn die Chance gibt, auch den heutigen Lesern etwas zu sagen hat. Und so werden denn auch alle Übersetzungen, bis auf einige wenige kostbare Leihexemplare wie eine Marathi-Ausgabe aus dem Jahr 1929 und eine mongolische von 1966, offen ausliegen, von Afrikaans, Albanisch und Amharisch über Kasachisch, Katalanisch, Koreanisch bis zu Urdu, Usbekisch und Vietnamesisch – jedes Buch faszinierend, jedes einzigartig und jedes doch immer der „Werther“.

Zugleich sollen aber auch die Anfänge des Projekts und seine Entwicklung nachgezeichnet sowie die Internationalität des Romans mit besonderen Exponaten dokumentiert und veranschaulicht werden, genauso wie der Versuch unternommen werden soll, mittels einer großformatigen Schleifencollage das Thema Individualität und Subjektivität des Übersetzens und des Lesens möglichst augenfällig zu visualisieren. Eine Hommage an Felix Gonzalez-Torres mit „Lottes Echten“ und Vitrinen, in denen die postalischen Verpackungen der Briefe und Päckchen und die Begleitschreiben aus allen Teilen der Welt zu bestaunen sein werden, gehören ebenso zu unserer Ausstellung wie ein bequemer Ohrensessel, Bänke mit Sitzkissen und eine Audio-Video-Installation mit dem ersten Satz des „Werther“-Prologs in möglichst vielen Sprachen, vorgelesen von Wetzlarer Bürgerinnen und Bürgern.

Besonders stolz sind wir darauf, dass wir mit Herrn Dr. Qureshi aus Frankfurt und Frau Professor Thanomnuan O'charoen aus Bangkok nicht nur Ehrengäste für unsere Vernissage haben gewinnen können, die uns von ihrer ganz persönlichen Beziehung zu Goethes „Werther“ berichten und ihre Übersetzungen vorstellen werden, sondern dass Herr Dr. Jemal Nebez aus Berlin bei dieser Gelegenheit die ersten Teile seiner eigens für unser Projekt begonnenen kurdischen „Werther“-Übersetzung präsentieren wird.

Und so laden wir Sie alle ganz herzlich ein, unsere Ausstellung zu besuchen und sich mit vom internationalen „Werther“-Fieber anstecken zu lassen – ob vom 1. bis zum 10. Juni, während des große Besucherströme anlockenden, eher quirligen Hessentages oder etwas ruhiger und gelassener in der Woche vom 12. bis zum 17. Juni. Wir freuen uns auf Sie.

Detaillierte Informationen und auch unser offizielles Faltblatt mit allen relevanten Angaben zur Ausstellung und zu den Begleitveranstaltungen, für das uns die Klassik Stiftung Weimar dankenswerterweise die Nutzung der Tischbein-Zeichnung „Johann Wolfgang von Goethe in seiner römischen Wohnung lesend“ gestattet hat, finden Sie ab Anfang April auf der Homepage der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft.

Veranstaltungen. Netzwerk

Klassik-Stiftung Weimar und Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums

Ausstellungen

Galilei, Goethe und Co. Freundschaftsbücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek verwahrt die weltweit größte Sammlung an Freundschaftsbüchern (»Alba Amicorum«) aus der Zeit von 1550 bis 1950. Der Grundstock für den heute mehr als eintausend Werke umfassenden Bestand wurde in jener Epoche gelegt, als Goethe die Herzogliche Bibliothek leitete. 1805 veranlasste er den Ankauf von 275 Stammbüchern aus dem Besitz des Ulmer Buchdruckers Christian Ulrich Wagner.

>> noch bis zum 10. März 2013, HAAB, Renaissancesaal

Ausgewählte Veranstaltungen

Goethe in Italien. Briefe aus der Zeit seiner ersten italienischen Reise

Vortrag und Lesung mit Dr. Volker Giel und Yvonne Pietzsch

>> 24. Mai 2012, 17.00 Uhr, Goethe- und Schiller-Archiv

weitere Informationen unter:

www.klassik-stiftung.de

www.goethe-weimar.de

Goethe-Museum Düsseldorf

Vorträge

„Lebendiger Umgang mit unterrichteten Menschen“

Goethes Ästhetik der Gesellschaft

Prof. Dr. Volker Dörr

>> 16. Mai 2012, 20.00 Uhr

weitere Informationen unter:

www.goethe-museum.com

Goethe-Museum Frankfurt

Wechselausstellung

Hänsel und Gretel im Bilderwald. Illustrationen romantischer Märchen aus 200 Jahren

Die Märchen der Romantik zählen international zu den bekanntesten Texten der deutschsprachigen Literatur. In einem umfassenden Sinn populär geworden sind sie allerdings erst durch die Illustrationen, die den Drucken von früh an immer wieder beigegeben wurden. Es war das Bild als Transportmedium, das den wunderbaren Geschehnissen, von denen in den Märchen berichtet wird, eine greifbare Gestalt verlieh und so der Fantasie einen Anhaltspunkt, aber auch noch einmal neue Nahrung gab. Durch die massenhafte Verbreitung illustrierter Märchenausgaben im 19. und 20. Jahrhundert brannten sich einige dieser Fantasie-Bilder so sehr in das kollektive Unbewusste ein, dass sie nahezu archetypische Geltungskraft erlangten.

>> 24. April bis 15. Juli 2012

Ausgewählte Veranstaltungen

Goethe und Rousseau

Prof. Dr. Christoph Perels

>> 28. Juni 2011, 19.00 Uhr, Seekatzsaal

weitere Informationen unter: www.goethehaus-frankfurt.de

Casa di Goethe Rom

Wechselausstellung

Ein Bild wie ein Gedicht. Max Liebermann, Ernst Barlach, Hans Meid, Karl Walser und ihr Blick auf Goethes Lyrik

Die Entstehung der gezeigten Lithographien ist dem berühmten Berliner Verleger und Kunsthändler Paul Cassirer (1871-1926) zu verdanken. Seine große Leidenschaft war die künstlerische Illustration von Büchern und Zeitschriften von herausragender Qualität. 1924 initiierte er eine Serie von Mappenwerken zeitgenössischer Künstler zu Goethe-Gedichten.

>> noch bis zum 3. Juni 2012

weitere Informationen unter: www.casadigoethe.it

Rückblick. Thüringer Verdienstorden für Dr. Wolfgang Müller



Dr. Wolfgang Müller bei der Verleihung des Thüringer Verdienstordens mit Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (l.)

Bildnachweis: Thüringer Staatskanzlei

Aus der Hand der Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht empfing Dr. Wolfgang Müller am 29. November 2011 im prächtigen barocken Festsaal der Staatskanzlei den Thüringer Verdienstorden, und es ist nicht übertrieben zu sagen, dass er keinem Würdigeren zuteil werden konnte.

Wolfgang Müllers Verdienste um das kulturelle Leben in Thüringen sind gar nicht in einem Satz unterzubringen, weil er auf nahezu allen Feldern der Kultur tätig war und tätig ist. Seine große Liebe gehört der Musik, und so ist insbesondere die Pflege der Alten Musik im Freistaat mit seinem Namen verbunden. In der Bewahrung von historischen Denkmälern und der regionalen Kultur hat er sich ebenfalls stark engagiert.

Doch die Goethe-Gesellschaft hat besonderen Grund, ihm zu danken. Die Gründung der Ortsvereinigung Bonn wie die Wiederbelebung der Goethe-Gesellschaft Ilmenau-Stützerbach gehen auf seine Initiative zurück – wo immer Wolfgang Müller tätig wird, bringt er etwas in Bewegung. Acht Jahre hat er dem Vorstand der Goethe-Gesellschaft in Weimar angehört, lebendig und ideenreich hat er unsere Arbeit mitgeprägt. Die Exkursionen der Hauptversammlungen sind von ihm geplant und realisiert worden. „Denn man lebt mit Lebendigen“, diese Maxime Goethes hat sich Wolfgang Müller auf seine Weise zu eigen gemacht, als er sich entschloss, seit 2005 die Sommerkurse der Goethe-Gesellschaft zu ‚begleiten‘ – und das ist eine glatte Untertreibung. Ohne ihn, den guten Geist der Kurse, könnten diese gar nicht stattfinden, denn Wolfgang Müller sorgt für perfekte Organisation und dank seiner heiteren Menschlichkeit auch für jenes Wohlbefinden unter den Teilnehmern, das erst ideelle Kreativität freisetzen kann.

In seinen launigen Dankes- und Erfahrungsbericht konnte Wolfgang Müller viele anwesende Freunde und Weggefährten einbeziehen. Und wir alle hätten gern noch weiter zugehört, wenn die Ministerpräsidentin nicht der nächsten Terminpflicht hätte gehorchen müssen.

Rückblick. Neujahrsempfang der Goethe-Gesellschaft am 18. Januar 2012

„Jeder komme, wie er ist, / Das ist wohl das beste“, so der lebenskluge Rat des Gastgebers – am Ende von Goethes Gedicht „Offne Tafel“ - an seinen Diener, der ausgesandt worden war, Gäste nach dem speziellen Gusto des Hausherrn einzuladen. Auch wir folgen diesem Grundsatz, und so sind die Räume der Goethe-Gesellschaft stets gut gefüllt, wenn wir zum Neujahrsempfang bitten. Aufgereiht und der Betrachtung freigegeben sind dann Glückwünsche aus aller Welt, wie sie uns zu Weihnachten und Neujahr erreichen, und wie immer erweist sich die räumliche Enge dem von Wasser und Wein beflügelten Gespräch als durchaus förderlich, zumal Goethes Bildnis wohlwollend auf uns herabschaut. Zwei Fixpunkte hat unser Empfangsprogramm: einen musikalischen Auftakt, dieses Mal von einem Streichquartett der Musikschule dargeboten, und eine kleine Rede des Präsidenten zum Jahresprogramm der Gesellschaft, eingeschlossen die Vorstellung der gerade in Weimar weilenden Stipendiatinnen der Goethe-Gesellschaft. Seit geraumer Zeit sind in den ersten Monaten stets junge Germanistinnen aus Kutaissi in Georgien zu Gast, denen unser Empfang eine ideale Gelegenheit bietet, Kontakte zu knüpfen. So war es nicht erstaunlich, dass Tamta Sulakvelidze und Miranda Zosiashvili, aber auch der zugleich mit ihnen in Weimar weilende Pekingener Germanist He Ji rasch mit unseren Gästen ins Gespräch kamen. Im Laufe des Jahres werden ihnen weitere sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Brasilien, Bulgarien, Korea, Ungarn, der Ukraine und der Schweiz folgen. Goethe weltweit – unser Stipendienprogramm legt davon Zeugnis ab.

Impressum.**Herausgeber:**

Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V.
Geschäftsstelle
Burgplatz 4
99423 Weimar

Tel.: 03643-202050
Fax: 03643-202061
e-Mail: newsletter@goethe-gesellschaft.de
Internet: www.goethe-gesellschaft.de

Presserechtlich verantwortlich:

Johannes Kippenberg und
Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher
c/o Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V.
Gestaltung: Steffen Heinze, Weimar

Der Newsletter der Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V. erscheint vierteljährlich. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Informationen wird keine Haftung oder Garantie übernommen. Gleiches gilt auch für die eigene Website und die Websites Dritter, deren Inhalte per Link erreichbar sind.

Inhalt und Struktur des Newsletters sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial bedarf der vorherigen Zustimmung der Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V. und muss eine entsprechenden Quellenangabe enthalten.